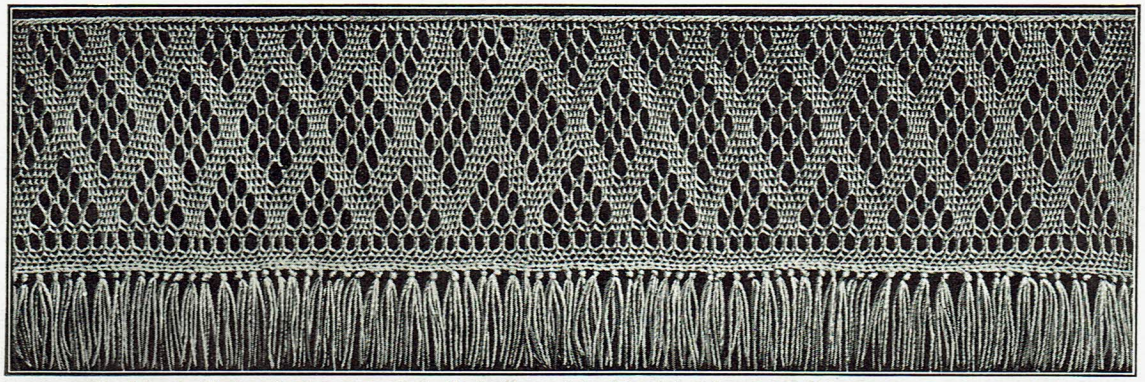
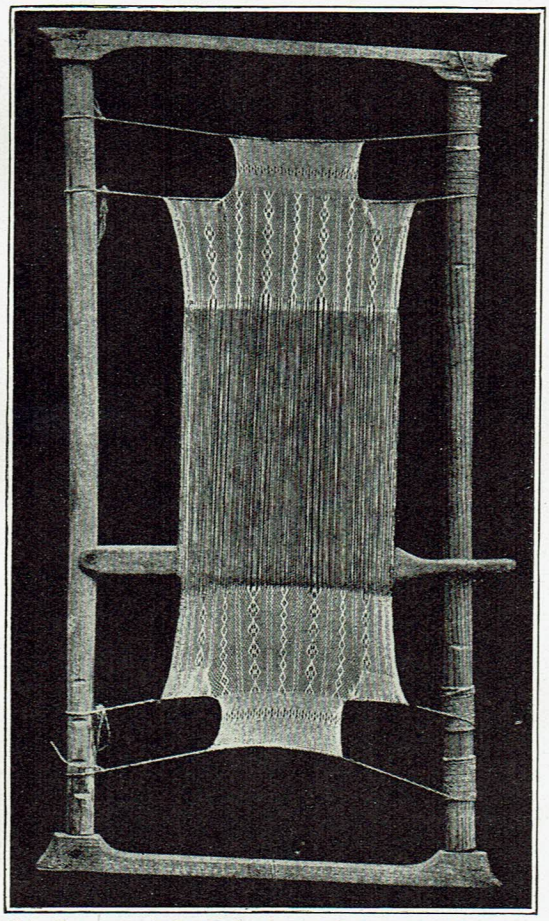


*403. Schmale Kante mit Fransenabschluß. Beschreibung siehe Seite 137, beim Abschlußstreifen zum Schal Abb. 433.*

# *Sprang, eine uralte Flechttechnik*

Mit diesem Kapitel wird eine lange vergessene, uralte Technik gezeigt und gelehrt — eine auf Verflechtung beruhende Handarbeit —, die schon im Altertum sowohl im Norden Europas als auch in Afrika gearbeitet wurde. Den Anstoß zur Ergründung dieser Technik gab ein Fund, den man im Jahre 1891 in Borum Aeshöj bei Aarhus, Jütland, in einem Frauengrab aus der frühen Bronzezeit, also etwa um 1500 bis 1000 v. Chr., machte. Man fand dort eine aus feinem, sehr hartem zweidrähtigem Garn hergestellte Haube, die in dieser interessanten Technik hergestellt war. Bald darauf, jedoch völlig unabhängig von den Skandinaviern, griff Frau Louise Schinnerer in Wien die Forschung auf, und zwar an Hand von koptischen Mützen, die kurz vorher in ägyptischen Gräbern gefunden wurden. Frau Schinnerer hatte damals auch Gelegenheit, bei den Ruthenen in Galizien eine Flechtarbeit zu studieren, die dort heute noch zur Herstellung von Frauenhauben, Schals und Einsätzen ausgeübt wird. Sie erlernte diese Technik und konnte nun feststellen, daß sie mit dem Flechtwerk der koptischen Mützen vollständig übereinstimmt. Über ihre Studienergebnisse — sie nannte die Technik ägyptische Flechttechnik — hat sie in dem kleinen Werk „Antike Handarbeiten", das 1895 im Verlag R. v. Waldheim in Wien erschien, berichtet. Auch in dem Werk „Swedish Textiles" von Emilie v. Waltersdorf, 1925 bei Viktor Petersen in Stockholm erschienen, wird diese Technik gezeigt. Wie man neuerdings festgestellt hat, wird diese Technik heute noch in Aalen (Württemberg) ausgeübt. Das Besondere dieser Arbeit, die auf einem primitiven Holzrahmen mit Hilfe eines ebenfalls aus Holz hergestellten Instrumentes, des sogenannten „Schlägers", ausgeführt wird, ist, daß die Verflechtung nicht nur oben an der Arbeitsstelle, sondern, da gespannte Fäden miteinander verflochten werden, auch unten entsteht, und zwar von selbst. Durch diesen Vorgang erhält man zu gleicher Zeit, trotzdem sich die Hände nur an einem Flechtteil betätigen, zwei Flechtteile.



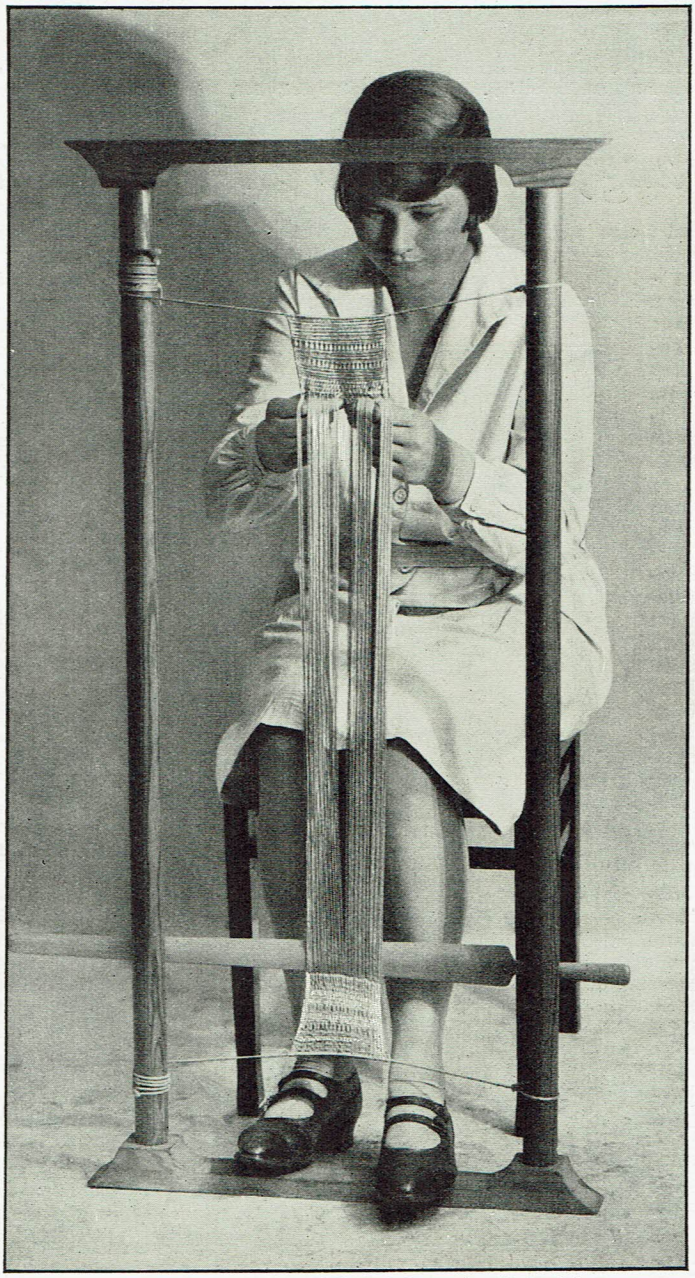
*404. Alter ruthenischer Flechtrahmen mit aufgespannter Haube. Zur Bildung der Form sind die Fäden verschieden lang gespannt.*

Die Größe des Rahmens richtet sich nach der Länge der Arbeit. Auf großen Rahmen können aber auch kleine Gegenstände gearbeitet werden. Kleine Rahmen befestigt man mit zwei Schrauben an der Tischplatte, größere Rahmen stellt man auf den Fußboden, wo sie von den Füßen der Arbeiterin, die, je nach der Höhe der Arbeit, auf einer Fußbank oder auf einem Stuhl sitzt, festgehalten werden, siehe Abb. 405. Vor Beginn der Arbeit müssen die Fäden über zwei auf den Rahmen gespannte starke Schnuren (Bindfaden) so

aufgezogen werden, daß sich eine obere und eine untere Fadenlage ergibt, über die mit Daumen und Zeigefinger der rechten und linken Hand die Verflechtung ausgeführt wird. Nach jeder Reihe entsteht ein neues Fadenfach, das sowohl oben als auch unten von einer Flechtreihe eingeschlossen ist. Naturgemäß liegen die Verschlingungen dieser Reihen in entgegengesetzter Richtung. Nach jeder Flechtreihe wird der Schläger eingelegt und dabei oben und unten an die Arbeit angedrängt, wodurch zwei vollkommen gleiche Flechtteile entstehen, die sich bei fortgesetzter Arbeit in der Mitte treffen und hier durch Verknotung zu einem Stück vereinigt werden können. Als Material kann feiner und starker, leicht gedrehter Woll-, Seiden- oder Metallfaden verarbeitet werden.

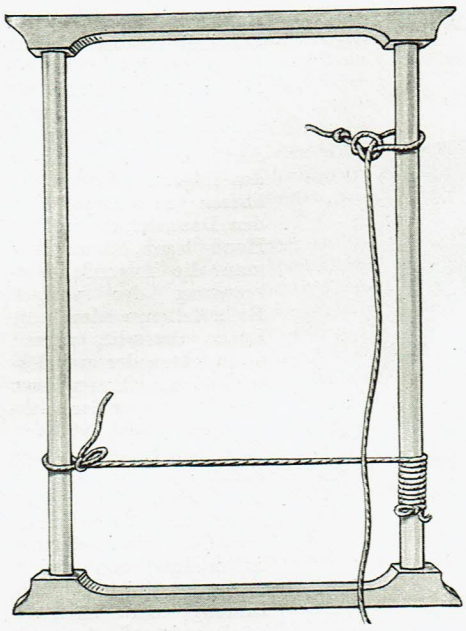
Der Apparat besteht aus zwei runden Stäben von 4 cm Durchmesser, die oben und unten von 5 cm breiten und 60 cm langen Querleisten zusammengehalten werden, siehe Abb. 404 u. 405. Die Länge der Stäbe wird durch die Länge der aufzuziehenden Fäden bestimmt. Für kleinere Arbeiten kann auch ein rechteckiger größerer Stickrahmen verwendet werden.

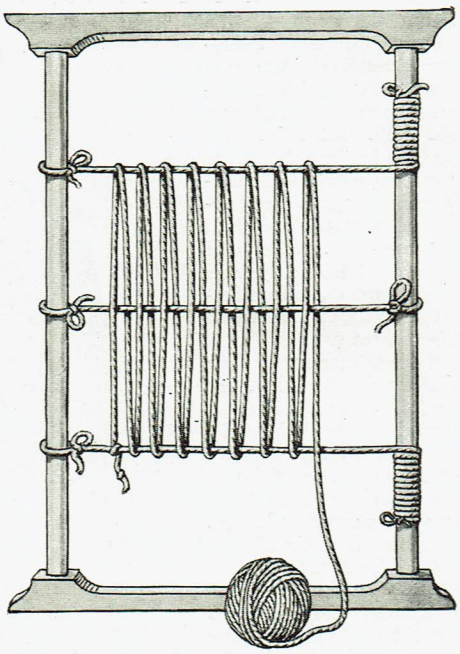
Das Spannen der Schnuren zum Aufziehen der Flechtfäden Abb. 406. Vor Beginn der Arbeit werden zwei Schnuren über die Stäbe des Rahmens gespannt. Ein Ende verschlingt man zu Knoten und Schlinge, leitet dann das andere Ende über den Stab durch die Schlinge, zieht die Schnur nach, damit sich die Schlinge fest um den Stab legt, wickelt dann die Schnur in aufeinanderfolgenden Windungen um den Stab und knüpft das zweite Ende um den gegenüberliegenden Stab, siehe Abb. 406. Die zweite Schnur befestigt man in gleicher Weise. Der Abstand zwischen den Schnuren richtet sich nach der Größe des auszuführenden Musters oder Gegenstandes. Er muß zweimal so groß wie das Muster sein, und, sollen die Flechtteile getrennt verwendet und mit Fransen abgeschlossen werden, so muß auch die Länge der Fransen eingerechnet und außerdem 15% für das Einarbeiten, d. h. für das Verkürzen der Arbeit durch die fortschreitende Verflechtung, zugegeben werden. Der Zwischenraum zwischen Querbalken und gespannter Schnur muß mindestens 6—8 cm betragen, damit beim Aufziehen der Fäden der Fadenknäuel zwischen Schnur und Querbalken hindurchgeführt werden kann. Die Schnuren, die stets straff gespannt sein müssen, können bei einer Lockerung durch Drehen der über dem Stab liegenden Schnurwindungen mit der faustförmig darübergelegten Hand nachgespannt werden.



*405. Das richtige Sitzen bei Ausführung der Flechtarbeit.*

Das Aufziehen der Flechtfäden Abb. 407 u. 408. Man knüpft den Arbeitsfaden links unten an der gespannten Schnur fest und führt ihn, nachdem die Mitte des Rahmens durch eine ebenfalls an den beiden Stäben befestigte Schnur bezeichnet ist, im Stopfverfahren, siehe Abb. 407, über die drei Schnuren, so daß die aufgezogenen Fäden wechselnd einmal ober-, einmal unterhalb zu liegen kommen. Die mitten gespannte Schnur teilt die Fäden in ein oberes und unteres Fadenfach, das nach dem Einführen und Anschlagen des Schlägers genau sichtbar ist, wie Abb. 408 zeigt. Den Schläger führt man mit einer Hand ein, nachdem die andere Hand in Höhe der mitten gespannten Schnur die obenliegende Fadenlage zusammengefaßt hat. Er muß während der Arbeit stets unten liegen, wodurch die unteren Fadenverkreuzungen stets klar sichtbar sind, während die oberen,



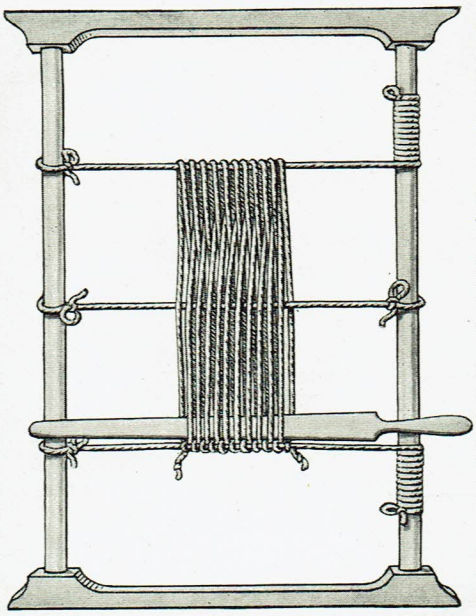


*Links: 406. Spannen der Schnuren zum Aufziehen der Flechtfäden.*

*Rechts: 407. Aufziehen der Flechtfäden und Fachbildung.*

nicht festgehaltenen Fäden ein wenig aufspringen. Vergißt man nach Fertigstellung einer Reihe das Einschieben des Schlägers oder zieht man ihn zu früh heraus, so löst sich die Arbeit von selbst wieder auf. Anfänger sollen zur größeren Sicherheit in jedes Fadenfach außer dem Schläger auch eine Schnur einlegen, die nach Ausführung einer Reihe und Festhalten der oberen Fadenlage mit der linken Hand mit dem Schläger zugleich herausgezogen und in das neue Fadenfach wieder eingelegt werden muß.

Das Arbeiten der dichten Flechte Abb. 409 bis 412. Jede Reihe führt man von rechts nach links aus. Die Finger der linken Hand greifen zwischen die obere und untere Fadenlage und halten die beiden Lagen getrennt. Nach dem Verkreuzen der beiden ersten Fäden der unteren Fadenlage, wobei der zweite Faden auf dem rechten Zeigefinger liegenbleibt und der erste Faden fallen gelassen wird, holt der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand jeden Faden der unteren Fadenlage zwischen den Fäden der oberen Lage, die dazwischen fallen gelassen werden, durch, so daß fortwährend wechselnd von unten ein Faden aufgenommen und von oben einer fallen gelassen wird, siehe Abb. 409. Bei jedem Flechtvorgang werden 3 Fäden verschlungen, wie Abb. 409 und 410 erklären, wodurch die Verflechtung der Fäden und gleichzeitig ein neues Fadenfach entsteht. Die beiden letzten Fäden der oberen Fadenlage werden verkreuzt, wobei der letzte Faden auf die rechte Hand gehoben wird. Selbstverständlich ist es nicht gleichgültig, in welcher Weise jede folgende Flechtreihe begonnen wird, d. h. welche Fäden der oberen und unteren Reihe miteinander verkreuzt werden, sondern man muß beachten, daß stets ein aufgenommener Faden der unteren Lage schräg unter zwei Fäden der oberen Fadenlage zu liegen kommt, siehe Abb. 411. Man muß daher zu Beginn der zweiten Reihe die beiden ersten Fäden der unteren Fadenlage unter dem ersten Faden der oberen Fadenlage vorziehen und darf dann erst den ersten oberen Faden fallen lassen. Am Ende der Reihe bleibt der letzte Faden oben. Zu Beginn der dritten Reihe zieht man den ersten Faden der unteren Fadenlage unter den beiden ersten Fäden der oberen Lage vor und läßt dann erst den oberen Faden fallen. Der Schluß der Reihe ist gleich dem der ersten Reihe. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden Anfang und Schluß wechselnd wie bei zweiter und dritter Reihe gearbeitet. Nach Fertigstellung jeder Reihe wird die zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand liegende Fadenlage mit der linken Hand gefaßt und festgehalten, dann zieht man mit der rechten Hand den Schläger aus der früheren Fadenlage und legt ihn in das neu entstandene Fadenfach ein. Nun erfassen beide Hände den Schläger und drängen zuerst die untere von selbst entstandene Verflechtung und dann die obere Verflechtung an die vorige Reihe an, worauf der Schläger an der unteren Verkreuzung des Fadenfaches liegenbleibt, wie aus Abb. 410 und allen folgenden Abbildungen zu ersehen ist. Vom

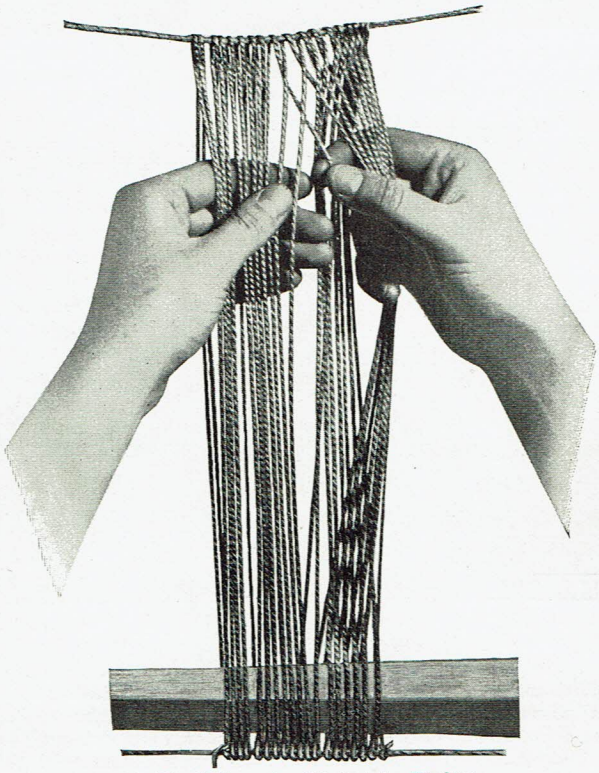


*408. Aufgezogene Flechtfäden mit eingelegtem Schläger.*

festen oder weniger festen Anschlagen des Schlägers hängt die Entstehung einer dichten oder durchbrochenen Flechtbildung ab. Abb. 411 zeigt eine ein wenig durchbrochene Verflechtung, da die Reihen hier nicht so dicht aneinander geschoben sind, und aus Abb. 412 ersieht man die gleiche, jedoch durch enges Aneinanderschieben dichter wirkende Verflechtung.

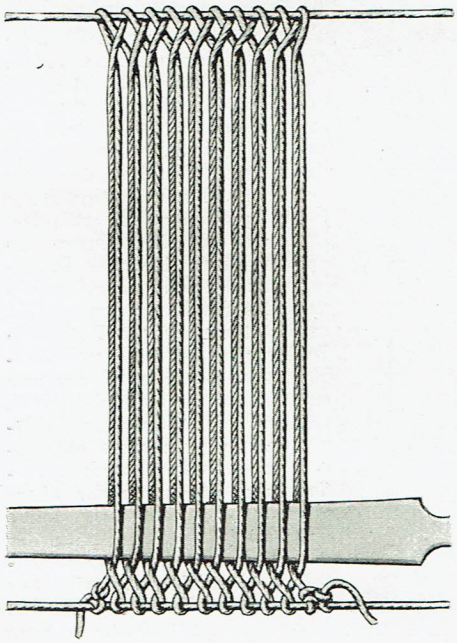
Verkürzen der Flechtreihen Abb. 413 und 414. Für Mützen und Beutel (siehe Abb. 431), bei denen die Fäden beider Flechtteile zur Bildung der Form gegen die Mitte zu spitz zusammenlaufen, verkürzt man die Reihen durch Verflechtung von je zwei und zwei, vier und vier, acht und acht und sechzehn und sechzehn Fäden. Abb. 413 zeigt das Flechten mit zwei und Abb. 414 mit vier Fäden.

Geschlitzte Lücke Abb. 415 und 416. Eine Lücke entsteht, wenn zwischen zwei Fadenpaaren die Verkreuzung der vorigen Reihe aufgelassen und die so freigelegten Fäden mit dem rechten und linken Flechtteil zur Randbildung verflochten werden. Für jede Lückenbildung sind zwei Reihen erforderlich, eine Reihe, in der die Lücke entsteht, und eine glatte Reihe, mit der sie abgeschlossen wird. Die erste Reihe wird in folgender Weise ausgeführt: An der Stelle, wo eine Lücke gebildet werden soll, muß man nach der letzten Verkreuzung den folgenden Faden der oberen Fadenlage über den Daumen der rechten Hand legen, dann läßt man die folgende Verkreuzung der vorigen Reihe fallen, wodurch die Lücke entsteht, nimmt den rechten der aufgelösten Fäden nach vorn (über den Zeigefinger der rechten Hand) und läßt den über den Daumen gelegten Faden fallen; den linken der aufgelösten Fäden nimmt man darauf nach vorn (über die Finger der linken Hand) und arbeitet nun wie üblich bis zur Bildung der nächsten Lücke weiter. In der zweiten Reihe werden wieder alle Fäden miteinander verflochten, wodurch sich die Lücke schließt. Die Lücke kann auch schlitzartig verlängert werden, indem man die beschriebene Arbeitsweise an der gleichen Stelle wiederholt, d. h. wechselnd die erste und zweite Reihe arbeitet, siehe Abb. 416.



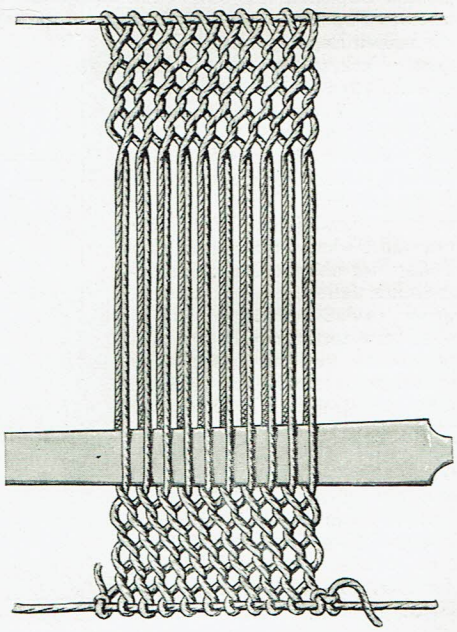
*409. Die Stellung der Hände beim Flechten.*

Lückenreihen und versetzte Lücken Abb. 417 und 418. Eine Lückenreihe entsteht, wenn nach einer bestimmten Anzahl von Verflechtungen die Lücken-



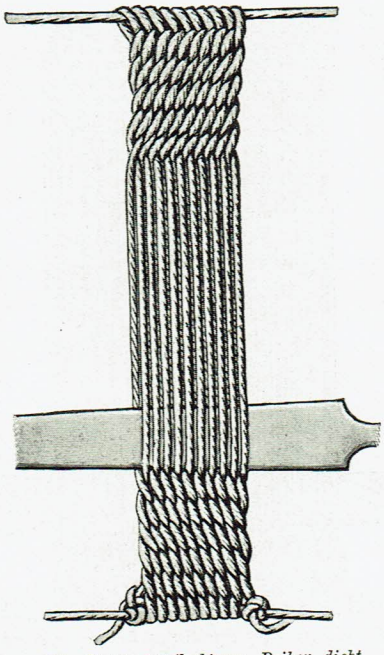
*Links: 410. Erste Flechtreihe fertig.*

*Rechts: 411. Dichte Verflechtung. Reihen lose aneinander geschoben.*



bildung wiederholt wird, Abb. 417. Durch regelmäßiges Versetzen der Lücken bildet sich das einfache Muster Abb. 418. Die Lücken müssen durch wenigstens vier Verflechtungen getrennt sein, damit die Lücken der folgenden Reihe stets in der Mitte der vorher gearbeiteten Flechtgruppen angeordnet werden können, wie Abb. 418 zeigt.

Bildung des Löchergrundes Abb. 419—421. Zur Herstellung dieses schönen Grundmusters, das in gleicher Weise wie die versetzten Lücken gearbeitet wird, sind zwei Reihen (eine sogenannte Doppelreihe) erforderlich. Die erste Reihe besteht aus Lücken, die durch je zwei Fadenverkreuzungen voneinander getrennt sind, siehe Abb. 419, die zweite Reihe ist eine glatte Flechtreihe. Die dritte Reihe ist wieder der ersten gleich, nur werden in dieser Reihe, wie Abb. 420 zeigt, die Lücken versetzt, wodurch Trennungen der beiden Fadenverkreuzungen, d. h. der kleinsten Flechtgruppen entstehen. Die Fortsetzung dieser Arbeitsweise ergibt das mit Abb. 421 dargestellte Muster.

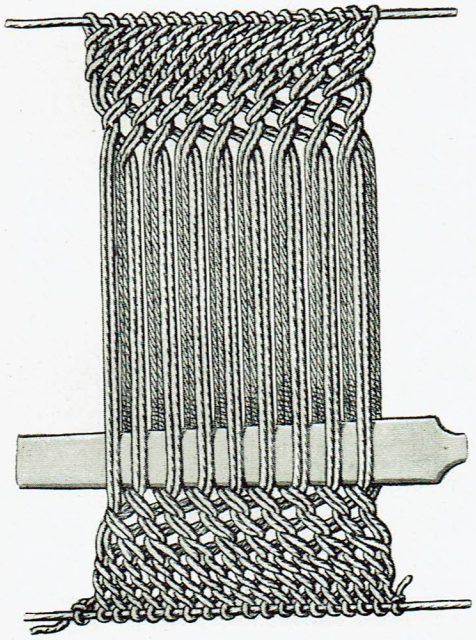


*412. Dichte Verflechtung. Reihen dicht aneinander geschoben.*

Alle Muster dieser Technik entstehen durch rhythmisches Anordnen der dichten Verflechtung, der geschlitzten Lücken und des Löchergrundes.

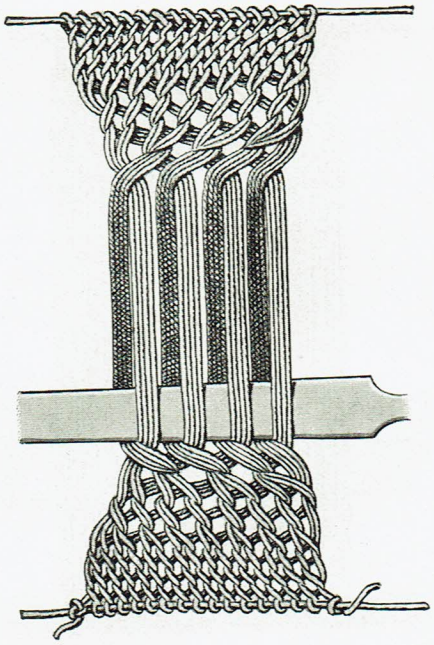
Verbindung des oberen und unteren Flechtteiles zu einem Stück Abb. 422. Will man beide Flechtteile zusammenhängend verwenden (siehe den Beutel Abb. 430), so müssen die Flechtreihen bis zur Mitte fortgesetzt und die Fäden zu einem haltbaren Abschluß miteinander verschlungen werden. Da bei fortschreitender Verflechtung der Zwischenraum zwischen dem oberen und unteren Teil immer kleiner wird, so müssen die Flechtreihen zuerst mit Hilfe einer und dann mit zwei Stricknadeln ausgeführt werden. Beim Arbeiten mit einer Stricknadel hält der Zeigefinger der linken Hand die obere und untere Fadenlage auseinander, während die rechte Hand mit der Stricknadel die Verflechtungen ausführt. Ist der Raum auch für den Zeigefinger zu klein, so setzt man die Arbeit mit zwei Stricknadeln fort, und beträgt der Abstand zwischen den beiden Flechtteilen $^1/_2$ cm, so werden zuerst die Fäden der oberen und dann die der unteren Fadenlage mit einer Häkelnadel kettenartig miteinander verschlungen. Die letzte Schlinge wird, um das Auflösen der Verschlingungen zu verhindern, mit einigen Stichen festgenäht. Bei dem Kürzerwerden des Fadenfaches kann der Schläger nicht im Fach liegenbleiben, er wird durch eine Schnur ersetzt, aber so lange wie möglich zum Anschieben der Flechtreihen benützt. Bei Ausführung der letzten Reihe hält statt der Schnur eine Stricknadel die Fadenlage auseinander, wie Abb. 422 zeigt.

Das Abbinden der Flechtteile zu einer Quaste Abb. 423 und 424. Sollen die Flechtteile getrennt verwendet oder beide Teile durch seitliches Zusammennähen zu einem Gegenstand mit Quaste vereinigt werden, so muß vor dem Auseinanderschneiden der Fäden jeder Teil zu einer Quaste abgebunden werden. Um beim Zusammenfassen ein Übereinanderliegen der Flechtfäden zu verhindern, legt man vor Ausführung der beiden letzten Reihen und nach der letzten Reihe oben und unten je einen Faden in das Fadenfach, siehe Abb. 423. Mit Hilfe dieser Einlagefäden, die



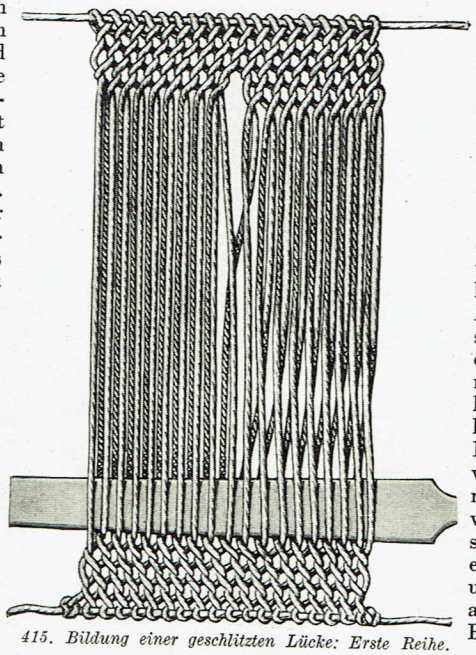
*Links: 413. Verkürzen der Reihen durch Flechten mit zwei Fäden.*

*Rechts: 414. Verkürzen der Reihen durch Flechten mit vier Fäden.*



länger als die Flechtteile sein müssen, können die Flechtfäden dicht zusammengeschoben und durch Verknoten in dieser Lage festgehalten werden. Zur Erleichterung dieser Arbeit führt man einen entsprechend langen Faden hin und her gehend durch das Geflecht, wie ebenfalls Abb. 423 zeigt. Vor Ausführung der Knoten schiebt man die Flechtreihen mit Hilfe des Schlägers dicht aneinander, nachher bindet man, die Fäden der Knotenenden mitfassend, die Flechtfäden zur Quaste ab und schneidet, nachdem der zweite Flechtteil in gleicher Weise abgeschlossen ist, die Teile auseinander, wie Abb. 424 erklärt.

Ineinanderführen der Randschlingen Abb. 425. Nach Fertigstellung der Arbeit werden die Bindfäden durchgeschnitten und aus dem Geflecht herausgezogen. Sodann schlingt man die durch das Herausziehen der Fäden lose liegenden Schlingen mit Hilfe einer Häkelnadel ineinander, siehe Abb. 425.

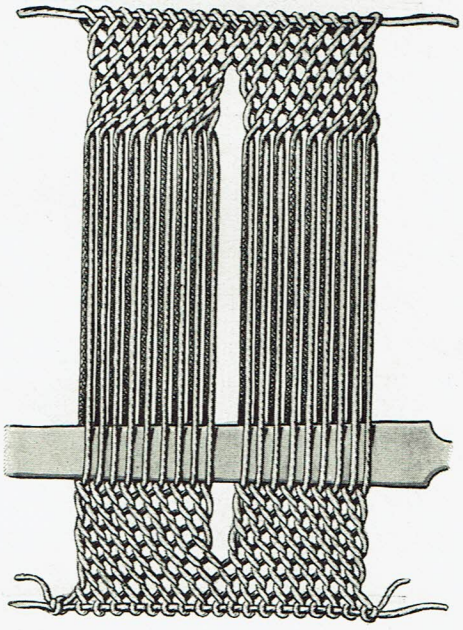


*415. Bildung einer geschlitzten Lücke: Erste Reihe.*

Geradliniger Abschluß Abb. 426—428. Diesen Abschluß, den man bei flach aufliegenden Gegenständen verwendet, siehe den Beutel Abb. 432 und die schmale Kante Abb. 403, führt man in folgender Weise aus: Man hält wie zu Beginn einer Flechtreihe die obere Fadenlage mit der linken Hand, entfernt den Schläger aus der Arbeit, nimmt nach Abb. 426 gleichzeitig einen Faden der oberen und einen Faden der unteren Fadenlage auf den Daumen der rechten Hand, holt die beiden folgenden Fäden (einen oberen und einen unteren) mit dem Zeigefinger nach vorn und läßt hierauf wie bei der einfachen Flechtreihe die auf dem Daumen liegenden Fäden fallen. Sodann schiebt man die obere Verkreuzung mit dem Zeigefinger der linken und die untere mit dem Zeigefinger der rechten Hand an die Flechtteile an (Abb. 427) und holt für jede folgende Verkreuzung die beiden nächsten Fäden — wieder einen oberen und einen unteren — unter den auf den Zeigefingern liegenden Fäden durch, siehe Abb. 426. Sodann führt man anschließend an die erste Reihe eine zweite Reihe aus, in der man die gleichen Fadenpaare verkreuzt, siehe Abb. 428. Unterhalb dieser Reihe müssen die Fäden zu Knoten verschlungen werden. Für diese Arbeit, die noch im Rahmen ausgeführt werden soll, durchschneidet man stets nur die zur Herstellung eines Knotens nötigen Fäden und führt vor dem Weiterarbeiten die Knoten an beiden Flechtteilen aus, siehe Abb. 428.

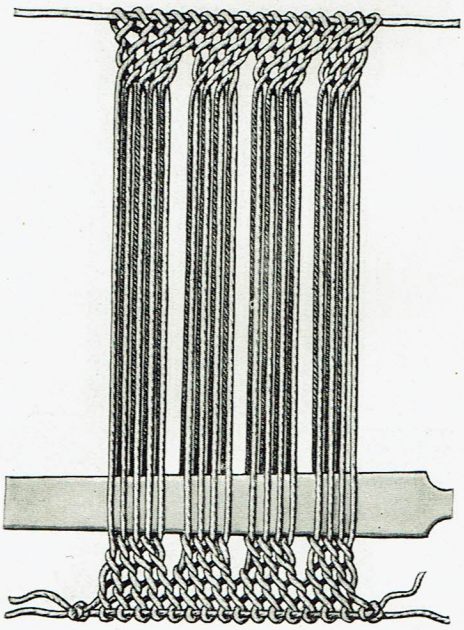
Abkürzungen: R. = Reihe, Rd. = Runde, folg. = folgende, wdh. = wiederholen, Lftm. = Luftmasche, f.M. = feste Masche, Stbch. = Stäbchen.

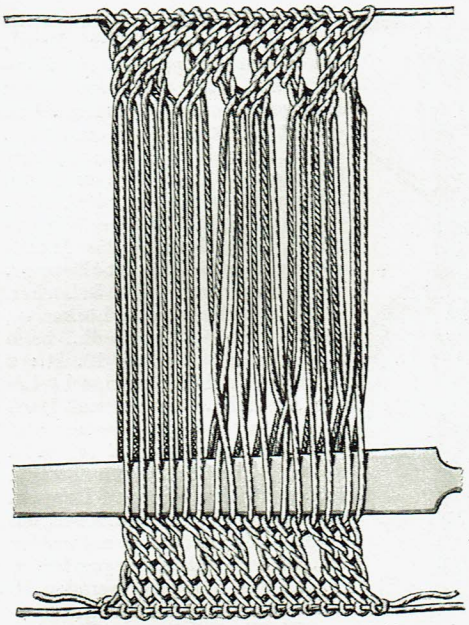
Kissen mit dichter Musterung im Löchergrund Abb. 429. Für den 58 zu 38 cm großen Kissenbezug spannt man 85 cm lange Fäden aus Kordonettseide, und zwar 3 mal wechselnd 56 Fäden hellgelb, 64 Fäden mittelblau und noch 56 Fäden hellgelb. Man arbeitet: 16 R. dichten Flechtgrund, + 1 Lochr. aus wechselnd 3 Verflechtungen 1 Loch, 2 R. dichten Flechtgrund +, vom + bis + 2 mal wdh., dann noch 3 R. dichten Flechtgrund, 3 mal wechselnd 7 Doppelr. im Löchergrund nach Abb. 419—421 und 14 R., in



*Links: 416. Bildung einer geschlitzten Lücke: Dritte Reihe.*

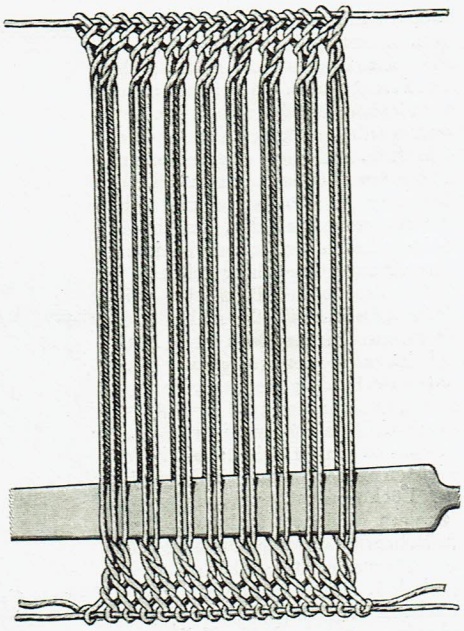
*Rechts: 417. Fertige Lückenreihe.*





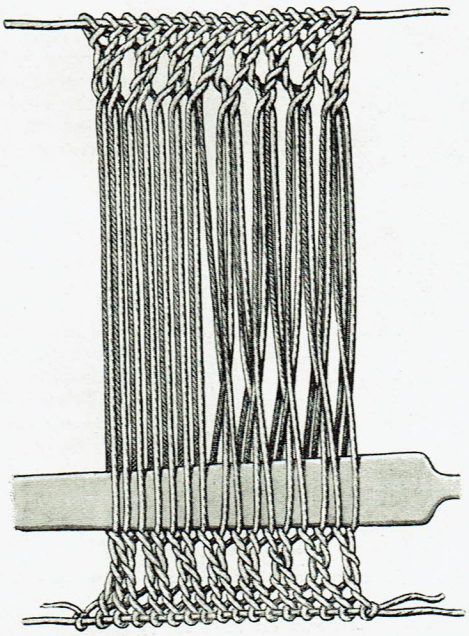
*Links: 418. Versetzte Lücken.*

*Rechts: 419. Löchergrund: Erste Reihe.*



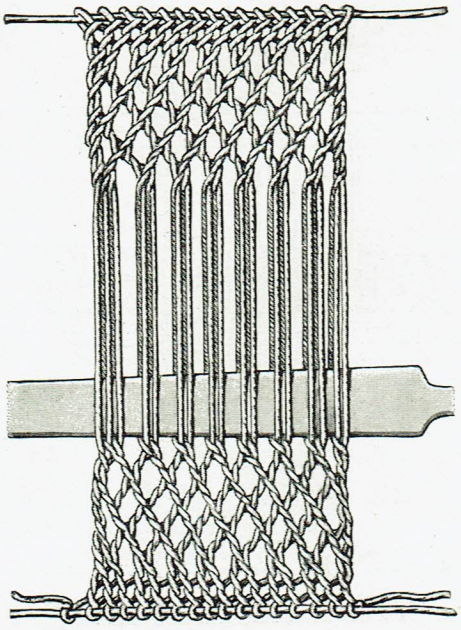
denen die gelben Fäden zum Löchergrund, die blauen Fäden zum dichten Flechtgrund verflochten werden. Nach der letzten Wiederholung wird über alle Fäden im Löchergrund bis zur Mitte gearbeitet und oberer und unterer Flechtteil, wie Abb. 422 zeigt, mit einer Kettenr. aneinandergefügt. Die Schlingen am oberen und unteren Rand werden nach Abb. 425 verschlungen. Das fertige Geflecht wird geplättet, die Seiten zusammengenäht und der Bezug über ein blaues Seidenkissen gezogen, worauf man die letzte Naht schließt.

Beutel mit dichter Musterung im Löchergrund Abb. 430. Der Beutel ist 16 cm lang und 32 cm weit. Er ist aus silbergrauer Perlseide geflochten. Man spannt 100 Fäden von 35 cm Länge und arbeitet 2 R. im dichten Flechtgrund, 2 Doppelr. im Löchergrund, siehe Abb. 419—421, 3 R. im dichten Flechtgrund. Es folgt das Muster aus Löchergrund und dichtem Flechtgrund. In der 1. R. arbeitet man 2 Verflechtungen, 1 Loch, 14 Verflechtungen, 1 Loch, 18 Verflechtungen, 1 Loch, 14 Verflechtungen, 1 Loch, 2 Verflechtungen. In der folg. Löcherr. werden die glatten Teile durch je 2 Löcher getrennt. Der mittlere dichte Teil wird in den nun folg. Löcherr. in gleicher Breite fortgeführt, die seitlichen Teile werden zu Dreiecken zugespitzt; in der dann 4.folg. Löcherr. (die gerade übereinanderstehenden Löcher gezählt) beginnt das Zuspitzen des mittleren



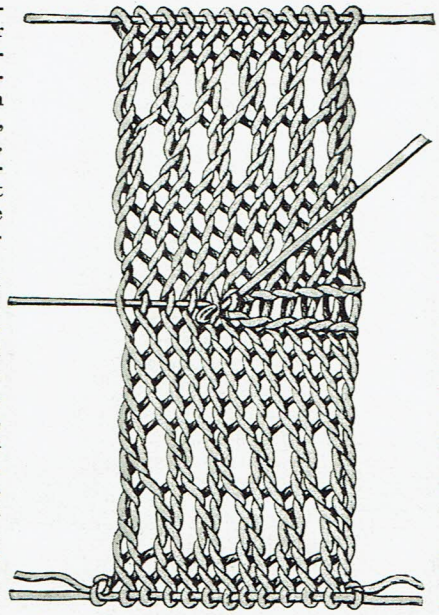
*Links: 420. Löchergrund: Dritte Reihe.*

*Rechts: 421. Löchergrund. Siehe Abb. 419 und 420.*



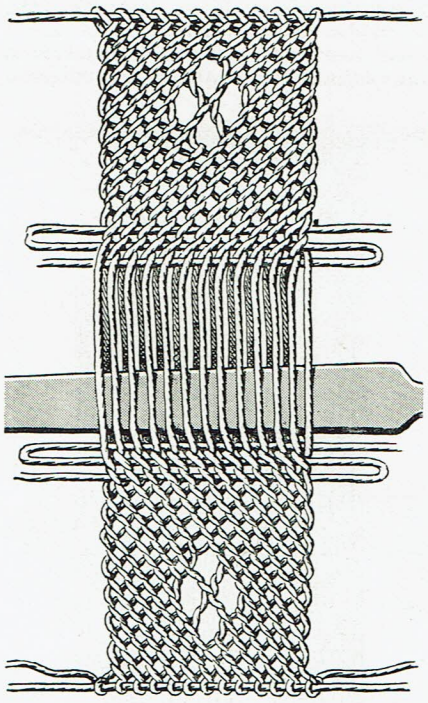
dichten Teils bis auf 4 Verflechtungen. Dann folgen noch 1 Lochr. über die ganze Breite und 3 R. im dichten Flechtgrund. Oberer und unterer Flechtteil stoßen nun zusammen und werden mit einer Kettenreihe, wie Abb. 422 zeigt, abgeschlossen. Nach dem Plätten legt man die Arbeit zur Hälfte zusammen und näht die Seiten aneinander. Durch die beiden oberen Löcherr. wird Seidenschnur zum Doppelzug geleitet.

Gestreifter Beutel mit Quastenabschluß Abb. 431. Der ohne Quaste 20 cm lange Beutel ist aus maulwurfgrauer und roter Perlseide geflochten. Es werden 180 Fäden von 65 cm Länge, wechselnd je 5 von einer Farbe, gespannt. Man arbeitet: ● 6 R. im dichten Flechtgrund, 1 Doppelr. im Löchergrund, Abb. 419—421, ●, vom ● bis ● 2 mal wdh., dann 26 R. im dichten Flechtgrund, 2 R. Flechtgrund mit je 2 Fäden, siehe Abb. 413. Dann werden die Fäden nach Abb. 423 und 424 zur Quaste abgebunden und beide Teile auseinandergeschnitten. Sie werden seitlich zusammengenäht und die Fäden gemeinsam umwickelt. Am oberen Rand häkelt man mit Rot 1 Rd. f.M., dabei in jeden Doppelfaden einstechen; als 2. Rd. wechselnd 2 im letzten Glied zusammen abgemaschte Stbch. in 2 f.M., mit 3 Lftm. 2. f.M. übergehen usf. Durch diese Löcherrd. wird rote gedrehte Seidenschnur zum Doppelzug geleitet.

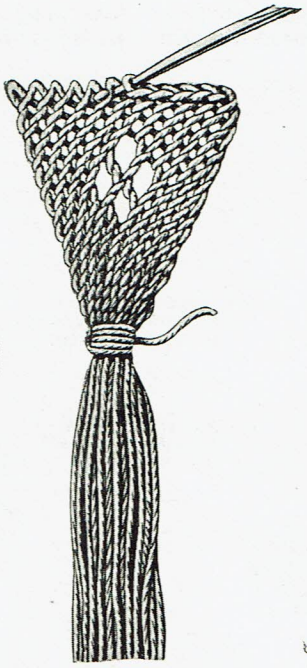


*422. Verbindung beider Flechtteile zu einem Stück durch Verschlingen der Fäden.*

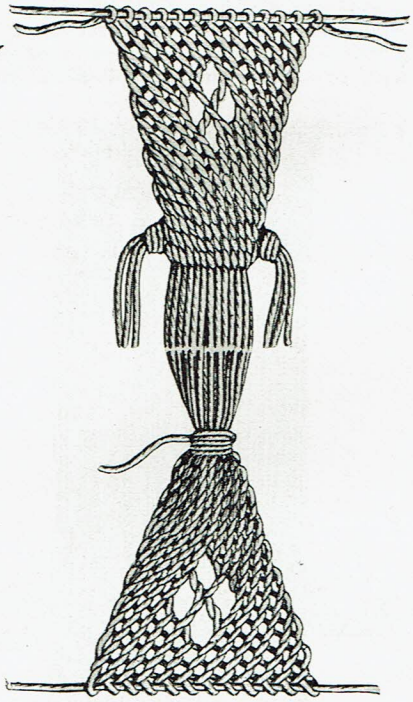
Beutel mit Fransenabschluß Abb. 432. Der Beutel aus gelber Kreppseide ist 22 cm weit und, ohne die 12 cm langen Fransen gemessen, 17 cm lang. Man spannt 76 Fäden von 60 cm Länge. Zuerst werden 2 R. im dichten Flechtgrund gearbeitet, es folgen 2 Doppelr. im Löchergrund. Abb. 419—421, 5 R. dichter Flechtgrund, dann beginnt das Mittelmuster. Man flicht zuerst 4 Doppelr. im Löchergrund. 9. R.: 3 Löcher, + 4 Verflechtungen, 5 Löcher +, vom + bis + 2 mal wdh., beim 2. Mal nur 3 Löcher. 10. R.: 2 Löcher, 6 Verflechtungen, 4 Löcher usw., der Abb. entsprechend. Nach Beendigung des Mittelmusters folgt ein Löchermuster aus 2 R., 1. R. wechs. 3 Verflechtungen 1 Loch, 2. R. glatt. Man arbeitet 6 Doppelr. und versetzt dabei die Löcher, wie die Abb. 432 erklärt. Dann werden 7 R. dichter Flechtgrund gearbeitet, darauf wird mit einer geraden R. nach Abb. 426 und 427 abgeschlossen. Die Flechtfäden werden in der Mitte zwischen beiden Teilen durchschnitten und dabei die Fäden zu Fransen geknotet, wie Abb. 428 zeigt. Nach dem Plätten näht man die Teile seitlich zusammen, am unteren Rande werden je 2 Fransen zusammengeknüpft. Durch die oberen Löcherreihen werden gedrehte Schnuren zum Doppelzug geleitet, und zuletzt wird der Beutel mit dunkelgelber Seide gefüttert.



*423. Einlegen von Fäden zwischen den Flechtreihen vor dem Zusammenfassen zu Quasten.*



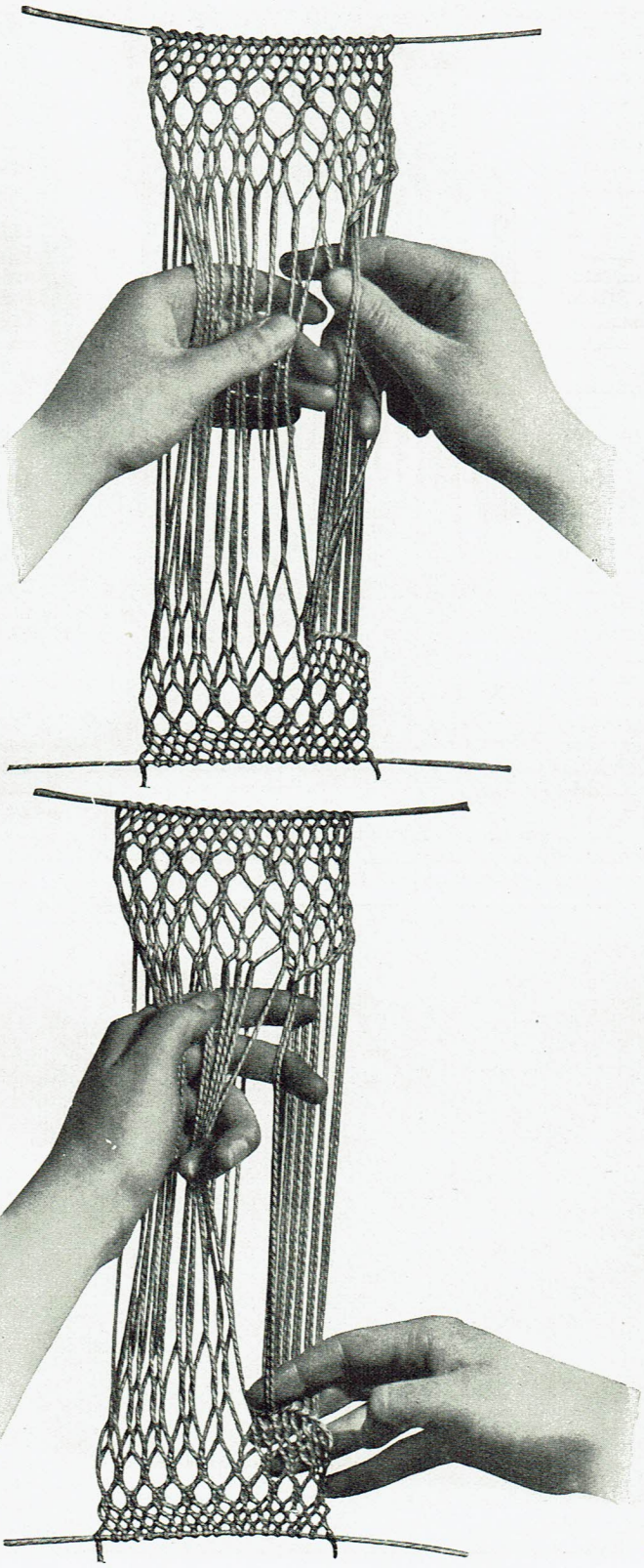
*425. Ineinanderführen der Randschlingen.*



*424. Verknoten der eingelegten Fäden und Abbinden der Flechtteile zu Quasten.*

Schal Abb. 433. Der 2 m lange und 70 cm breite Schal ist aus Kordonettseide geflochten. Für den Mittelteil spannt man 135 cm lange Fäden, und zwar: 40 Fäden hellgelb, 20 Fäden graubraun, 490 Fäden lachsrosa, 20 Fäden braun und 40 Fäden hellgelb. Man arbeitet: 2 R. im dichten Flechtgrund, 4 Doppelreihen im Löchergrund nach Abb. 419—421, 13 Reihen im dichten Flechtgrund, 4 Doppelreihen im Löchergrund, 11 R. im dichten Flechtgrund, 4 Doppelreihen im Löchergrund, 9 R. im dichten Flechtgrund, darauf Löchergrund bis zur Mitte, dann verbindet man beide Flechtteile mit einer Kettenr., wie Abb. 422 zeigt. Für die 11 cm breiten Abschlußstreifen (siehe auch Abb. 403) mit den 32 cm langen Fransen werden in gleicher Farbenverteilung 90 cm lange Fäden gespannt. Man flicht zuerst 2 R. im dichten Flechtgrund, dann beginnt das Viereckmuster. In der l. Musterr. arbeitet man zuerst 3 Verflechtungen, dann wechselnd 4 Löcher ein glattes Stück aus 6 Verflechtungen. In den folg. 2 Löcherr. verringern sich die Lochgruppen um je 1 Loch, dagegen verbreitern sich die glatten Teile um je 2 Verflechtungen. In der folg. Löcherr. beginnen dann die neuen Vierecke in der Mitte der dichten Flechtteile. Nachdem das Viereckmuster der Abb. entsprechend gearbeitet ist, folgen noch 3 R. dichter Flechtgrund, 1 Doppelr. Löchergrund, 3 R. dichter Flechtgrund und 2 gerade Abschlußreihen, siehe Abb. 426 u. 427. Die Fadenenden werden zu Fransen verknotet, siehe Abb. 428. Mittelteil und Abschlußstreifen werden miteinander verbunden, indem man wechselnd die Randschlingen ineinanderzieht.

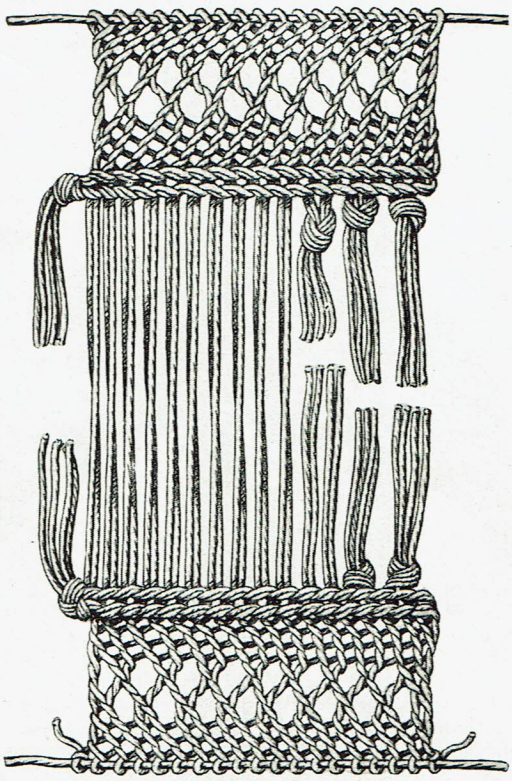
Runde Häkeldecke Abb. 78, Seite 15. Häkelgarn Nr. 100. 1. Rd.: In einen Rg. von 20 Lftm. 12 mal 1 f.M. 7 Lftm., zum Schluß mit 1 K. anschl. und mit K. bis zur Höhe des folg. Bg. gehen. 2. Rd.: 12 mal 9 Lftm. 1 f.M. in den folg. Bg., zum Schluß mit 1 K. anschl. und K. wie bei 1. Rd. 3. und 4. Rd.: Wie 2. Rd., nur in der 3. Rd. 11, in der 4. Rd. 13 Lftm. häkeln. 5. Rd.: 4 durch je 1 Lftm. getrennte dreif. Stbch. in jeden Bg., zwischen den Stbch.-Gruppen je 4 Lftm., in dieser und den folg. Rd. das 1. dreif. Stbch. der 1. Gruppe durch 5 Lftm. ersetzen, am Schluß jeder Rd. mit 1 K. an die 5. Lftm. anschl. Die Stbch.-Gruppen bilden den Anfang der 12 Strahlen. In den folg. Rd. wird stets nur ein Strahl beschrieben. Da von nun an stets dreif. Stbch. gehäkelt werden, wird der Kürze halber die Bezeichnung dreifach weggelassen. 6. bis 10. Rd.: Je 1 Stbch.



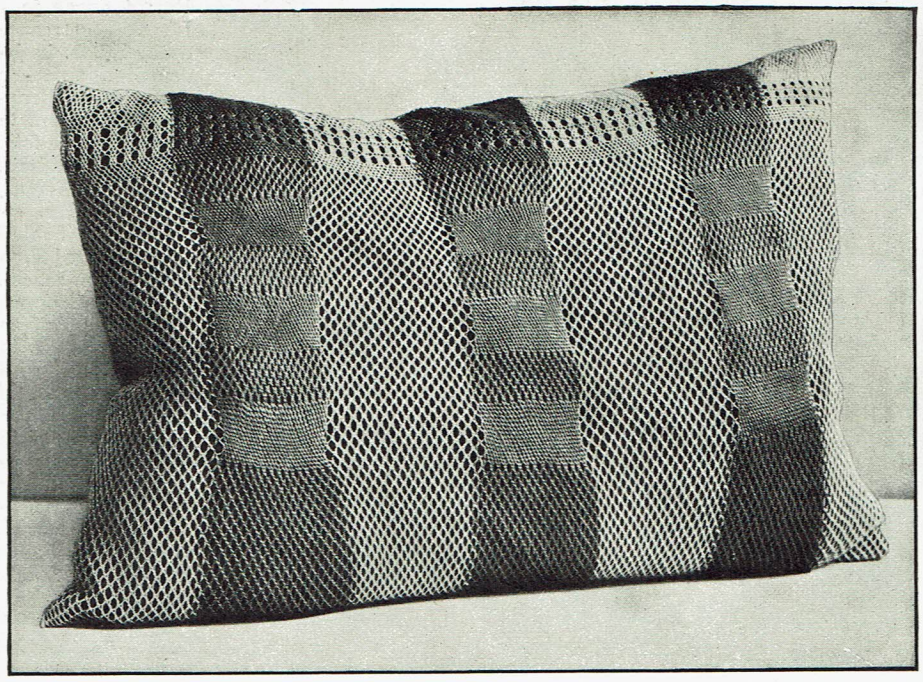
*Oben: 426. Verflechten der Fäden zu einer geraden Abschlußkante für beide Teile.*

*Unten: 427. Anschieben der verflochtenen Fäden zur Bildung einer geraden Abschlußkante.*

auf das 1. Stbch., um die folg. Lücken und auf das letzte Stbch., dazwischen je 1 Lftm., 4 Lftm. 11. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 4 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 4 mal 1 Stbch. um die folg. Lücke 1 Lftm.; 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 12. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 4 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Mu. aus 3 im letzten Glied zus. abgem. Stbch. (im Folg. nur als Mu. bezeichnet) um die große Lücke, 4 Lftm., 4 mal 1 Stbch. um die folg. Lücke 1 Lftm.; 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 13. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 4 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 3 mal 4 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 3 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 1 Lftm., 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 14. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 4 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 3 mal 4 Lftm. 1 Mu. um die nächste Lücke; 4 Lftm., 4 mal 1 Stbch. um die nächste Lücke 1 Lftm.; 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 15. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., dreimal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 3 mal 4 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke, 4 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 2 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 1 Lftm., 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 16. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 3 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 3 mal 1 Stbch. um die nächste Lücke 1 Lftm.; 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 17. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 2 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm. 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 5 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm. 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 1 Lftm., 1 Stbch. um die nächste Lücke, 1 Lftm., 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 18. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 2 mal 1 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 7 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 2 mal 1 Stbch. um die nächste Lücke 1 Lftm.; 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 19. Rd.: 1 Stbch. auf das 1. Stbch., 1 Lftm., 1 Stbch. um die folg. Lücke, 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 7 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 1 Lftm., 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 20. Rd.: Je 1 Stbch. auf das 1. und 2. Stbch., dazwischen 1 Lftm., 5 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 10 Lftm., 1 K. auf das letzte Stbch., 5 Lftm., 1 Stbch. um die folg. Lücke, 4 Lftm., wd., 1 f.M. um die zuletzt gehäkelte Lücke, 6 Lftm., 1 f.M. um die folg. Lftm.-Schl., 7 Lftm., 1 f.M. in dieselbe Schl., 6 Lftm., 1 f.M. um die folg. Lücke, 4 Lftm., 1 K. auf das folg. Stbch., 5 Lftm., wd., 1 Mu. um den ersten Bg., 6 Lftm., 1 Mu. um den folg. Bg., 6 Lftm., um die Mittelschl. 3 Mu., dazwischen je 5 Lftm., dann 6 Lftm., 1 Mu. um den folg. Bg., 6 Lftm., 1 Mu. um den nächsten Bg., 5 Lftm., 1 K. auf



*428. Knotenbildung bei gerade abgeschlossenen Flechtteilen.*



*429. Kissen mit dichtem Muster im Löchergrund.*

*430. Beutel mit dichter Musterung im Löchergrund.*

*431. Gestreifter Beutel mit Quastenabschluß.*

*432. Beutel mit Fransenabschluß.*

das folg. Stbch., 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. auf das folg. Stbch., 1 Lftm., 1 Stbch. auf das letzte Stbch., 4 Lftm. 21. Rd.: Die 2 Stbch. auf die beiden ersten Stbch. vor. Rd. am Anfang und Ende jedes Strahls, siehe 20. Rd., und die letzten 4 Lftm. wdh. sich in jeder Rd. und werden daher von nun an nicht mehr erwähnt. 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. auf die folg. Mu., 4 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 2 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm. 22. Rd.: 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Mu. um die übernächste Lücke, 2 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 2 durch 5 Lftm. getrennte Mu. um die nächste Lücke; 3 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 4 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 2 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm. 23. Rd.: 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 3 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm., um die folg. Lücke 2 durch 5 Lftm. getrennte Stbch., 10 Lftm., 1 K. auf das letzte Stbch., 5 Lftm., 1 Stbch. um die gleiche Lücke, 4 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 2 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm. 24. Rd.: 2 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Mu. um die zweitfolg. Lücke, 5 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 3 durch 5 Lftm. getrennte Mu. um die folg. kleine Schlinge; 6 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die übernächste Lücke, 5 Lftm., 1 Stbch. um die folg. Lücke, 5 Lftm. 25. Rd.: 2 mal

*433. Schal mit dichten Flechtstreifen im Löchergrund und angesetzter gemusterter Randkante mit langen Fransen, siehe die Kante Abb. 403. Beschreibung Seite 137.*

5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 6 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. auf die folg. Mu., 7 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 5 Lftm., 1 Stbch. um die nächste Lücke, 5 Lftm. 26. Rd.: 5 Lftm., 1 Stbch. um die nächste Lücke, 5 Lftm., 1 Mu. um die zweitfolg. Lücke, 6 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die nächste Lücke; 5 Lftm., 2 durch 5 Lftm. getrennte Mu. um die nächste Lücke; 7 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 5 Lftm. 27. Rd.: 4 Lftm., 1 Stbch. um die nächste Lücke, 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 7 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die nächste Lücke; um die folg. Lücke 2 mal 5 Lftm. 1 Stbch.; 10 Lftm., 1 K. auf das letzte Stbch., 5 Lftm., 1 Stbch. um die gleiche Lücke, 8 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. um die zweitfolg. Lücke, 4 Lftm. 28. Rd.: 5 Lftm., 1 Mu. um die zweitfolg. Lücke, 9 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die folg. Lücke; 5 Lftm.; um die folg. kleine Schl. 3 Mu., dazwischen je 5 Lftm.; 10 mal 5 Lftm. 1 Mu. um die nächste Lücke; 5 Lftm. 29. Rd.: 12 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. auf die folg. Mu., 12 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm. 30. Rd.: 13 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm., 1 Stbch. auf das nächste Stbch., 13 mal 5 Lftm. 1 Stbch. um die folg. Lücke; 5 Lftm. 31. Rd.: 5 Lftm., in die 28 folg. Lücken je 1 Stbch., dazwischen 5 mal 5 Lftm., 5 mal 6 Lftm., 7 mal 7 Lftm., 5 mal 6 Lftm. und 5 mal 5 Lftm., dann 5 Lftm. Die fertige Decke muß gestärkt und sorgfältig gespannt werden, siehe die Beschreibung zum Spannen Seite 101 und 102.